

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Ob die Japaner nach den anfänglichen Erfolgen, die ihre Flotte bei Port Arthur errungen, durch nachhaltige und entschlossene Angriffe mit ihr gegen die stark besetzten Plätze hätten etwas Entscheidenderes erreichen können, ist eine Frage, die sich von hier aus nicht im entferntesten beantworten lässt. Jedenfalls hätten sie dabei ihr wertvolles Schiffsmaterial stark aus Spiel gesetzt und sich in die See gebracht, die Überlegenheit an Zahl und Geschicklichkeit der Kriegsfahrzeuge, die sie jetzt besitzen, einzubüßen und die Möglichkeit der feindlichen Beherrschung der See zu verlieren. Jetzt ist aber offenbar (mit der Ankunft des Admirals Makarow) ein frischerer Zug in die russische Beitung zur See gekommen. Der abermals mühelosie Verlust der Japaner, die Havemusik bei Port Arthur durch versenktes Branden zu sperren, ist hauptsächlich durch das diesmalige aktive Eingreifen der russischen Schlachtkreise herbeigeführt worden.

* Auf dem Kreuzer "Assalot", der am Morgen des 22. März als erster dem Feinde entgegenfuhr, hat sich, wie im Petersburger Regierungssalon besonders betont wird, der Großfürst Kyll Wladimirowitsch befindet. Bekanntlich befinden sich an der japanischen Flotte mehrere kaiserliche Prinzen.

* Zur Deckung der Kriegskosten hat das japanische Unterhaus bereits verschiedene Gesetzentwürfe betrachtet. Erledigung neuer Steuern angenommen, mit Ausnahme der Steuern auf Zoll und Salz. Anlaß der Ablehnung dieser Steuern entsteht ein Mindestbetrag von einer halben Million Pfund. Das Haus nahm ferner einen Gesetzentwurf betrachtung des Tabakmonopols an.

Der Herero-Aufstand.

* Es ist dafür Sorge getragen worden, daß unter den jetzt nach Deutsch-Südwestafrika mit den Verstärkungstransporten austretenden Arzten sich eine größere Anzahl Chirurgen befindet. Prof. v. Bergmann hat die Herausforderung eines seiner besten Assistenten, des Stabsarztes Dr. Frank von der Kaiser-Wilhelms-Akademie, veranlaßt, der mit dem Transport vom 7. April die Ausreise in das Schußgebiet antreten wird.

Deutschland.

* Über den weiteren Verlauf der Kaiserreise wird dem "B.-L.-A." gemeldet, daß der Kaiser Malta, Catania, Messina, Brindisi und Vati besuchen und dann noch Abazia reisen werde, wo ein zweitägiger Aufenthalt vorgesehen ist und wo Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph zusammenkommen werden. Am 2. Mai d. wird die Rückfahrt des Kaisers erfolgen. An diesem Tage, als am Tage der Schlacht von Gross-Görlitz, wed einer alten Tradition gemäß, die Bevölkerung der Hauptstadt des ersten Garde-Regiments z. K. in Potsdam durch den Kaiser stattfindet. Nach anderer Nachricht, die sich angeblich auf Bestätigung an einer Quelle stützt, wird in Abazia eine Zweitausendzusammenkunft nicht stattfinden.

* In Bundeckstreifen wird es als sehr fraglich angesehen, ob der Gesetzentwurf wegen der kaukasischen Arbeitsgerichte in der laufenden Tagung des Reichstages zur Verabschiebung gelangt. Momentan in den Seehandelsplätzen dauert die Begegnung gegen die vorgeschlagene Art der Lösung einer alten Streitfrage fort; die hanseatischen Regierungen betonen, es könne doch gelingen, auf dem Wege der Vereinfachung, Beschleunigung und Verbesserung des amtlicherlichen Verfahrens schneller und besser zu einem die Interessen befriedigenden Ausgleich zu gelangen, als durch die Errichtung von neuen Sondergerichten.

* Der Hamburger Beichterat der "Frankfurter" erläutert zufrieden, daß im Bundestag tatsächlich zuerst über den auf Deutamsantrag

erfolgten Besluß des Reichstages vom 1. Februar 1899 über die Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes abgestimmt wurde. Sämtliche Stimmen der Bevölkerungswahl wurden dagegen abgegeben. Darauf wurde die Aufhebung des § 2 (konkordatsfreundlicher Antrag) mit der bekannten Mehrheit angenommen.

* In dem oldenburgischen Erbfolgekrieg veröffentlicht das oldenburgische Staatsministerium eine eingehende Darlegung seines Standpunktes, in der es bekannt gibt, daß es dem Prost des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg gegen die Regelung der Thronfolgefrage in Oldenburg zugunsten der Güstrower Linie in Folge geben wird. Wie das oldenburgische Staatsministerium weiter bekannt gibt, ist die Augustenburg-Linie des Hauses Holstein-Brockdorff von der Thronfolge in Oldenburg abgeschlossen worden, weil der jüngere Zweig dieser Linie in England ansässig ist und infolge seines dortigen Wohnsitzes den deutschen Interessen und Anschauungen mehr oder weniger entfremdet sein dürfte, und weil der einzige männliche Vertreter des älteren Zweiges, der Herzog Ernst Günther in kinderloser Scheidung

ist.

Österreich-Ungarn.

* In Ungarn fungiert die Parlamentsmaschinerie nunmehr ziellos. Das Magnatenhaus nahm das Budgetgesetz für das erste Halbjahr 1904 und ferner die Rekrutenvorlage für 1904 an.

Frankreich.

* Die Deputiertenkammer nahm am Montag den Gesetzentwurf betr. Aufhebung des Unterrichts durch Ordensmitglieder im ganzen mit 316 gegen 289 Stimmen an. (Viele eine so einschneidende Entscheidung ist die Mehrheit sehr gering.)

* Bei zwei am Sonntag stattgehabten Ergänzungswahlen zum französischen Senat wurden der konservativen Republikaner Graf Saint-Quentin und der sozialistische Radikale Barbazza gewählt.

England.

* König Edward und Gemahlin haben sich am Montag abend in Port Victoria an Bord der Yacht "Victoria and Albert" nach Dänemark eingeschifft.

Italien.

* Gegenüber mehreren italienischen Blättern, die die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König Viktor Emanuel so darstellen, als ob sie dazu dienen sollte, die Romreise Louises zu schmälern, erklärt der "Popolo Romano", die Begegnung in Neapel bedeute die Konfrontation der vollen Lebenskraft des Dreieckes. Louise sei so, daß das Freundschaftsverhältnis zwischen Frankreich und Italien wieder der normale Zustand geworden sei.

Balkanstaaten.

* Der Sultan soll seine Botschafter in London und Paris angewiesen haben, gegen jedes Abkommen, das die Rechte des Sultanats auf Ägypten beeinträchtigt, Einspruch zu erheben. Der Sultan habe ferner seine Vertreter in Berlin, Wien und Petersburg angewiesen, den dortigen Regierungen von diesem Einspruch Kenntnis zu geben. — Im Ernstfall könnte das dem "starken Manne" wenig helfen.

* Von der rumänischen Regierung wird eine Neugründung der Armee geplant, und seitens des Kriegsministers werden die betreffenden Vorarbeiten bereits in Angriff genommen. Die Durchführung der Neugründung, deren Einzelheiten noch nicht völlig feststehen, wird sich auf mehrere Jahre erstrecken und auch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit umfassen.

Amerika.

* Das nordatlantische Geschwader der Vereinigten Staaten, das aus sechs Linienschiffen besteht, führt eine europäische Tour aus und soll im Mittelmeer trenzen.

Athen.

* In Athen wird nun General Macdonald

mit der Hauptmacht der englischen Expedition vorrücken. Die Kolonne besteht aus 1000 Soldaten, vier Kanonen und zwei Schnellfeuerkanonen, ferner 120 Mann berittener Infanterie. Man erwartet einen Kampf im menitischen Hafen 4,3 Grad Wärme beträgt; die mittlere Jahreswärme ist 31,5 Grad und die Apriltemperatur 4 Grad Wärme, der Mai hat als mittlere Temperatur 9,3 Grad, der Juni 13,8, der Juli 18,9, der August 20,8, der September 16,8 und der Oktober 9,2 Grad. Die Wintermonate sind arm an Niederschlägen; Juli, August und September sind regnerisch.

Flanke der feindlichen Kampfslinie, nämlich Gladys, bestellt, bestellt, so hat man darüber längere und unverlässlichere Beobachtungen, aus denen hervorgeht, daß die mittlere Jahreswärme beträgt; die mittlere Jahreswärme ist 31,5 Grad und die Apriltemperatur 4 Grad Wärme, der Mai hat als mittlere Temperatur 9,3 Grad, der Juni 13,8, der Juli 18,9, der August 20,8, der September 16,8 und der Oktober 9,2 Grad. Die Wintermonate sind arm an Niederschlägen; Juli, August und September sind regnerisch.

Von Nah und Fern.

Der wegen Wechselseitigkeit von 400 000 Mark geschätzte Rittmeister Hähnel ist in London verhaftet und am Freitag nach Deutschland ausgeliefert worden.

Unsere „höheren Töchter“. Der Direktor der städtischen höheren Mädchenschule in Kiel ist in seinem Bericht über das soeben abgeschlossene Schuljahr mit, daß von 506 Schülerinnen 59 Mädchen Privatstunden in Handarbeiten hatten, 42 im Turnen, 49 im Tanz und 313 in Musik, als etwa 62 Prozent. Der Direktor sagt dieser Mitteilung selbst hinzu: „Diese Zahl gibt zu denken!“

Aus Eiferucht. Der Lehrer Grimm aus Wittenbüttel schoß auf den Kreisreiter von Krummeke, der sich auf dem Heimwege von der Hochzeit seiner Tochter befand. Krummeke, der tödlich verwundet wurde, soll dem Angreifer Grund zur Eiferucht gegeben haben. Grimm richtete dann die Waffe gegen sich selbst und entließ sich.

Übereifer. Der Fünfziger und Nachwächter Bauroth aus Springville (Kreis Schmallenberg) hatte den Nagelschmied David Mangold aus Altersbach nebst einem Gefolgen beim Vogelstellen erklapt, deren Vogelzug beschlagen und vorstellig in seine Wohnung mitgenommen. Am folgenden Abend, während Bauroth seines Amts als Nachwächter wachte, erschienen die beiden Vogelsteller in seiner Behausung und es gelang ihnen auch, der beiden Vogelzug wieder habhaft zu werden. Die fröhle Frau des Wächters schickte aber sofort ihre Tochter zum Vater, der eiligst, mit seinem Gewehr bewaffnet, die Verfolgung antrat. Als Mangold anstößig wurde, rief er „Halt!“, legte dann sofort an und schoß auf ihn. Mangold flüchtigte, in den Unterleib getroffen, zusammen. An seinem Aufkommen wird gesprochen.

Ein Attentat auf die Postämter und das Polizeigebäude ist der Postzel in Bautzen durch dortigen Polizeibeamten durch Drohbriefe angeklagt worden. Nach demselben sollen die Postanstalten und Polizeigebäude mitunter den Beamten in die Lust gelangt und die Gendarmen umgebracht werden. Ein Brief, in dessen Vertrag sich die Polizei befindet, enthält folgenden Wahnsinn: „Ich bin auch ein Mensch und glaube an Gott. Weil ich aber zu schlecht aussiehe, will ich Menschenleben retten. Ich habe es auch schon einmal versucht. Gewiß werde ich nicht. Werde alle töten, die nichts tun und Geld verdienen!“ Zweifellos handelt es sich hier, wie die „Schlesier“ schreibt, um denselben ancheinend geisteskranken Menschen, der seit einiger Zeit die Handwerker durch Drohbriefe in Furcht und Schrecken versetzt. Eine Anzahl der den Verdrobenen gehörigen Häuser ist auch tatsächlich in Flammen aufgegangen. Die Eregung unter der Bevölkerung ist groß.

Schneefall in Südtirol und in Oberitalien. Wie in schweizerischen Blättern zu lesen ist, hat in den letzten Nächten im Tschirmer Gebiet hinunter bis zu den italienischen Seen großer Schneefall stattgefunden. Auch in Ingangschneite ist wie mitten im Winter; die Luftwärme steht auf dem Solltpunkt, und die Ende März! Von Gotthard kommen ebenfalls Meldungen von überaus starkem Schneefall; der Beobachter auf dem Gotthard-Hospiz muß in 24 Stunden eine Neuschneedecke von 40 Centimeter; der Schnee reicht bis hör an die oberen Fenster des alten Hospizgebäudes.

Eine bessere Wohnung — passende Gesellschafterin?

Fanni hatte in grenzenlosem Erstaunen mir die Worte gehört. Jetzt schaute sie mit großen Augen in das Gesicht der alten Dame und legte ihre Hand auf deren Arm.

„Um Gotteswillen, Tante,“ sagte sie, „du gehst doch nicht im Ernst mit dem Gedanken um, Hagel durch derartige Ansprüche zu bestimmen!“

Doch Kind! Natürlich warte ich aber darauf, bis ihr Mann und Weib seid.“

Aber Tante, mein Verlobter kommt mir durchaus nicht so reich vor, daß er dir gewähren wird, was du von ihm zu verlangen gedenkt.“

„Nicht?“ fragte Frau Gina und setzte im hölzernen Tonne hinzu: „Aber welchen Vorteil hätte ich dann davon, daß meine Tochter einen Altersgutsbesitzer beträte?“

„Den, daß du von nun an allein von deiner Person lebst,“ entgegnete Fanni leise. „Aber Hagel möchte ich auch,“ fuhr sie dann fort, „daß Hagel doch gegen haben wird, wenn ich dir, sobald ich auf Bradoczin wirtschafte, mit Naturalien zu Hilfe komme.“

Fran Gina lachte grüß auf. Mit einem Töpfchen Schmalz und einem Stück Speck vielleicht, kleine?“ rief sie höhnisch. „Gott, wie wohltätig die fröhliche Frau Rittergutsbesitzer!“

„Doch,“ rief Fanni, „wenn sie erst in ihrem Schloß wohnen und im Reichstum schwelgen wird.“

Tante, du bist grausam! Übrigens wissen wir auch noch gar nicht, ob Hagel wirklich ein so

Die Mildernschen Erben.

9. Roman von M. Brandrup.

(Fortsetzung)

Fanni — Ada — wo seid ihr?“ hörte man in diesem Augenblick Frau Ennas Stimme durch den Park erschallen. Gleich darauf trat die Ruhende am Arm Herrn von Hagels zu den beiden Mädchen.

Nach kurzem allgemeinem Gespräch hatten sich die vier Personen zu einer Promenade geordnet. Jetzt aber schrie Frau Enna am Adams Seite, Fanni jedoch hatte den Arm Herrn von Hagels auf dessen dringende Bitte genommen. Und wenn sie auch vorhin gedacht hatte, daß es eine schöne Aufgabe wäre, Adams Mutter zu sein, jetzt zitterte sie doch bei dem Gedanken, daß die Stunde da sei, wo sie die Mutter unversiegbare machen, die sie von Leo trennte.

Fanni Hellwalt war Braut. Sie hatte die Wünsche ihrer Pflegemutter erfüllt und nicht „nein“ gesagt, als Herr von Hagel sie tief bewegt fragte, „ob sie ihm angehören wolle für Zeit und Ewigkeit“. Aber wie ein Opferlamus sah sie dabei aus. Und als Hagel sie mit herzlichen Worten zu Frau Enna und seinem kleinen Kind geführt hatte, war sie der Tante schluchzend um den Hals gefallen.

Um Gotteswillen, so nimmt doch zu sammen,“ hatte ihr diese ins Ohr geflüstert. Das arme Geschöpf rostete sich auch gewaltsam an. Aber erst als Ada ihre Hände zog und glücklich vor Freude rief: „Danke, lieben Tant!“

begannten die Rebel zu weinen, in denen Fanni eben noch ihre ganze Zukunft gehofft hatte. Wieder kam es ihr ja wie ein Trost ungleicher vor, diesem reizenden Kind mit dem goldenen Gemüt Mutter zu sein und ihm die Liebe einer solchen zu geben, eine Aufgabe zu haben, nach der Ada sich — vielleicht unbewußt — lange vergeblich gefehlt hatte.

So war sie denn auch ja heiter zwischen dem lächelnden Gatten und seinem Tochterchen hinausgetrieben. Und als sie dann von Herrn von Hagel gebeten wurde, ihm zu gestatten, sie schon in einem Bittelzettel nach Bradoczin zu führen, sah sie nur in Adams liebend zu ihr aufgeschlagene Augen und läge sich auch in diesen Wunsch ihres Zustünften.

Abends jedoch, als der Verlobte gegangen war, sein kleines aber zum erstenmal bei den Heilwalts schlief und Frau Enna immer wieder das unerhörte Glück rührte, daß Fanni mit ihrer Heirat mache, sah sie noch einmal beider Schmerz des Räddhend Seele. Sie erwiderte denn auch, ganz entgegen der sonst sanften Weise in fast schrofsem Ton:

„Aber Tante, ich begreife dich nicht, daß du von Glück sprichst, wo ich doch nur deinem Drängen gehorche und dem Wunsche, der kleinen Ada die Mutter zu ersehen.“

„So redest du, weil du eine Narrin bist!“ rief Frau Enna. „Hast du denn aber gar keinen Stolz, Mädchen? Und vergiß du ganz, welche gesellschaftliche Stellung die Hagel bietet? — Frau Rittergutsbesitzer! Wie schön das Klingt! Herr Gott, es pridet mir jetzt schon in jedem Nerv, wenn ich daran denke, daß die Zeit so

nahe liegt, in der ich sagen darf: „Meine Nichte, die Frau Rittergutsbesitzer von Hagel auf Schloß Bradoczin.“ — Aber was mit da einfällt: Hagel erwähnte nichts davon, daß er Verlobungsurkunden bruden werde. Da werden wir uns wohl selbst die kleine Ausgabe machen müssen, und ich will gleich morgen vormittag in die nächste Druckerei gehen. — Himmel, welch Niene nur unsere Bekannten in G. ziehen werden, wenn sie die Anzeige erhalten!“ Solch ein Ereignis! solch ein Ereignis!“ wird es gewiß unter ihnen allen heißen: „Das blutarme Mädchen heiratet einen Rittergutsbesitzer!“

„Wollen wir nicht schlafen gehen?“ unterbrach Fanni hier den Redeschwall der Tante.

„Schlafen gehen, jetzt?“ rief Frau Enna.

„Dazu bin ich viel zu aufgereg! Läßt uns doch lieber noch auf ein Stündchen in den Park hinausgehen. Wir müßten doch noch über die Art und Weise beraten, wie sich mein Leben gestalten soll. — Es scheint mir, als würde Hagel nicht, daß ich auch auf Bradoczin beigeleben, jedenfalls aber wird er doch wollen, daß deine Pflegemutter standesgemäß lebt. Zu diesem Behufe, meine ich, wird er denn auch in die guischartige Schaukille greifen und mit einer Folge schenken, die mich nicht allein in den Stand setzt, eine bessere Wohnung zu beziehen, sondern auch für eine passende Gesellschafterin zu sorgen, eine junge intelligente Person, die zugleich Dienstboten bei mir vertritt. Ein tüchtiges Dienstmädchen natürlich für alles muß ich mir sowieso nehmen, nun du gibst. Und ich denke darüber basielle schon in den nächsten Tagen zu engagieren.“

Fran Gina lachte grüß auf. Mit einem Töpfchen Schmalz und einem Stück Speck vielleicht, kleine?“ rief sie höhnisch. „Gott, wie wohltätig die fröhliche Frau Rittergutsbesitzer!“

„Den, daß du von nun an allein von deiner Person lebst,“ entgegnete Fanni leise. „Aber Hagel möchte ich auch,“ fuhr sie dann fort, „daß Hagel doch sein will, wenn sie erst in ihrem Schloß wohnen und im Reichstum schwelgen wird.“

Tante, du bist grausam! Übrigens wissen wir auch noch gar nicht, ob Hagel wirklich ein so